

Warum nicht in den Gemeinderat?



Wer will nochmal, wer hat noch nicht? Bei der Besetzung ihrer Räte stehen zahlreiche Oberwalliser Gemeinden vor grossen Herausforderungen: Es mangelt an politischem Nachwuchs. Der Verein Region Oberwallis hat nun ein Projekt angestossen, das dem Problem auf den Grund gehen soll. Gesucht sind Lösungsvorschläge, mit welchen das Amt im Gemeinderat attraktiver gemacht werden kann.

Zeitintensive und anspruchsvolle Regierungsarbeit, steigende Erwartungen der Bevölkerung, fortschreitende Individualisierung der Gesellschaft, Unvereinbarkeit mit der Familie oder dem Berufsalltag, fehlende Wertschätzung, fehlende Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen, oder einfach Bequemlichkeit, politisches Desinteresse oder gar Politikverdrossenheit. So lauten die Hauptgründe, die gegen einen Einstieg in den Gemeinderat sprechen. Das zeigt eine aktuelle Umfrage, die in Oberwalliser Gemeinden und innerhalb der Oberwalliser Parteispitzen durchgeführt wurde.

Nur noch schnell die Mailbox checken, dann ab in die Gemeinderatssitzung und im Anschluss noch das morgige Treffen in der Schulkommission vorbereiten: Die Arbeit im Gemeinderat ist anspruchsvoll und setzt ein gewisses Mass an zeitlicher Flexibilität und Gestaltung voraus. Und selbstverständlich zählt eine Prise politisches Interesse zum Anforderungsprofil dazu. Allerdings wird es immer schwieriger, geeignete Kandidatinnen und Kandidaten für ein solches Amt zu motivieren. Stille Wahlen sind deshalb keine Seltenheit mehr. «Gerade kleinere Gemeinden im Oberwallis sind immer häufiger mit dem Problem konfrontiert, dass sie kaum noch Nachfolger für ihre Räte finden», erklärt Reinhard Imboden, Präsident der Gemeinde Raron und des Vereins Region Oberwallis, der die 63 Oberwalliser Gemeinden zu seinen Mitgliedern zählt.

Milizarbeit, lautet das Zauberwort. Nur dank ihr kann das politische System in der Schweiz überhaupt funktionieren. Zahlen des Bundesamts für Statistik BFS zeigen jedoch, dass die Bereitschaft, sich freiwillig zu engagieren, immer weiter sinkt. Seit Jahrzehnten nimmt die institutionalisierte Freiwilligenarbeit, welche die unbezahlte Tätigkeit für eine Organisation, einen Verein oder eine öffentliche Institution umfasst, weiter ab. Engagierten sich beispielsweise im Jahr 2000 noch 25 Prozent der Bevölkerung ab 15 Jahren in einem solchen Amt, waren es 2020 schon nur noch 16 Prozent. Tendenz weiter sinkend!

12 Stunden pro Woche

Wie kann man die Attraktivität des Gemeinderatsamts stärken und wieder mehr Kandidatinnen und Kandidaten gewinnen? Diese Frage hat sich auch der Vorstand des Vereins Region Oberwallis gestellt und das Regions- und Wirtschaftszentrum Oberwallis (RWO) im vergangenen Jahr mit der Suche nach Antworten beauftragt. Im Rahmen eines Projekts wurden daraufhin drei Umfragen durchgeführt. Zum Thema befragt wurden die Gemeinderätinnen und -räte, die Gemeindeschreiberinnen und -schreiber sowie die Oberwalliser Parteispitzen. Total sind 179 Rückmeldungen aus 58 von 63 Gemeinden und sieben Antworten der Oberwalliser Parteispitzen beim RWO eingegangen.

Die in den Umfragen erhobenen Daten liefern einige interessante Fakten zu den Profilen der Gemeinderätinnen und -räte, welche an der Erhebung teilgenommen haben. Von ihnen ist jede dritte Person zwischen 50 und 59 Jahren alt. Die zweitgrösste Gruppe sind die 30 bis 39-Jährigen (26 Prozent), gefolgt von den 40 bis 49-Jährigen (25 Prozent). Deutlich weniger Personen hingegen gibt es bei den Ü60 (14 Prozent) und praktisch keine bei den U30 (2 Prozent). Sie sind durchschnittlich seit 5 Jahren im Amt, investieren 9 Stunden

pro Woche für die Ausübung des Amts und weitere 3 Stunden für Zusatzämter. Ein Grossteil der Amtsträger:innen erhält eine Pauschalentschädigung, die je nach Gemeinde jedoch stark variieren kann.

«Gut jede zweite Gemeinde hat Mühe bei der Rekrutierung»

Reinhard Imboden, Präsident Verein Region

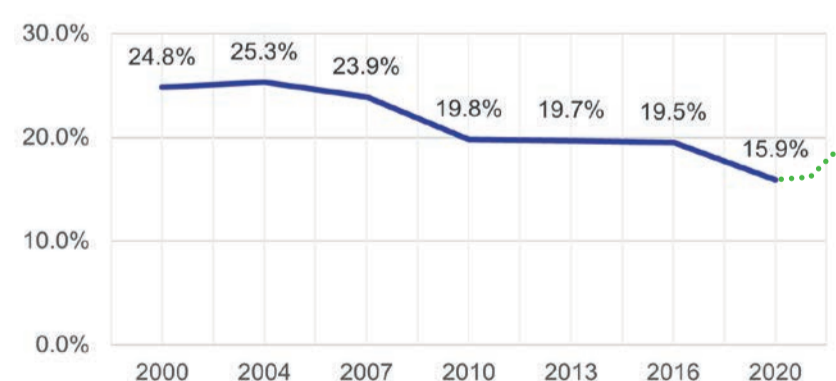
Und wie steht es um die künftigen Gemeinderätinnen und -räte? «Gut jede zweite Gemeinde im Oberwallis hat Mühe bei der Rekrutierung von politischem Nachwuchs», betont Imboden. Die Umfrage zeigt, dass in den Gemeinden das Rekrutierungsproblem allgegenwärtig ist. Über 50 Prozent der an der Umfrage beteiligten Gemeinderätinnen und -räte sehen zunehmende Schwierigkeiten beim politischen Nachwuchs. 70 Prozent berichten von gerade ausreichend oder zu wenig Kandidatinnen und Kandi-

daten, die für kommende Wahlen zur Verfügung stehen. Bei den Gemeindeschreibern sind es 58 Prozent. In einem Grossteil der Gemeinden sind demnach echte Wahlen nicht möglich.

Regionale Massnahmen ergreifen?

Als erfolgversprechendste Massnahmen schätzen die befragten Personen in erster Linie eine stärkere Sensibilisierung der Bevölkerung sowie eine Professionalisierung der Gemeindeverwaltungen ein. Hinzu kommen Aspekte wie das Entgegenkommen des Arbeitgebers, die Digitalisierung der Akten, bessere Optionen für virtuelle Sitzungen oder neue Regelungen bei der Entschädigung. Interessant ist hierbei der Fakt, dass sich bei den Gemeinderatsvertretenden 83 Prozent und bei den Gemeindeschreiber:innen gar 84 Prozent für regionale Aktionen zur Verminderung des Rekrutierungsproblems aussprechen. «Genau hier wollen wir anknüpfen», erklärt Imboden. Der Verein Region Oberwallis will über die Gestaltungsmöglichkeiten im Gemeinderat aufklären und zeigen, wie spannend die Arbeit sein kann. Zudem sollen die interkommunale Zusammenarbeit und die Professionalisierung der Verwaltung gefördert werden.

Institutionalisierte Freiwilligenarbeit in der Schweiz



Beteiligung der ständigen Wohnbevölkerung ab 15 Jahren (in Prozent)

Quelle: BFS

Ein Beitrag des Vereins Region Oberwallis

Der Verein Region Oberwallis setzt sich für die Belange der Oberwalliser Gemeinden ein. Alle 63 Gemeinden in der Region sind Mitglieder des Vereins. Mit dem Projekt «Attraktiver Gemeinderat» will er die Rahmenbedingungen rund um die Gemeinderatsgremien unter die Lupe nehmen. Deshalb wurde im vergangenen Jahr das Regions- und Wirtschaftszentrum Oberwallis (RWO) beauftragt, eine Analyse durchzuführen. Mittels Umfragen in den Gemeinderäten, unter den Gemeindeschreiberinnen und innerhalb der Oberwalliser Parteispitzen konnte eine Datengrundlage ermittelt werden. In einem nächsten Schritt geht es darum, Lösungsvorschläge auf regionaler Basis auszuarbeiten und die Bevölkerung zu sensibilisieren. Mehr dazu: www.rw-oberwallis.ch/projekte/attraktiver-gemeinderat

